

Faszination Lied

In dieser Rubrik stellt der Sänger, Gesangspädagoge und Kulturmanager
ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Vácha (Alp, Merk, Mx, LED) Schätze aus der Welt des Kunstliedes vor.

Teil 7

Der Tambourg'sell



Gustav Mahler

(*1860 Kalischt/Böhmen, †1911
Wien)



Des Knaben Wunderhorn

Achim von Arnim (*1781, †1831) und Clemens Brentano (*1778, †1842) haben in Heidelberg „Des Knaben Wunderhorn – Alte deutsche Lieder“ herausgegeben. Die Sammlung enthält volkstümliche Texte, die von den beiden Sammlern allerdings kreativ ergänzt und „wiederhergestellt“ wurden. Inwiefern es sich um anonyme Volksdichtung handelt, die hier einfach nur transkribiert wurde, und inwiefern wir von autonomen Nachdichtungen auszugehen haben, ist eine Frage, die nicht restlos zu beantworten ist. Kulturhistorischer Hintergrund ist jedenfalls die für die Zeit charakteristische proaktive Zuwendung zu allem Ursprünglichen, Unverfälschten und Nationaltypischen. Zahlreiche Komponisten wie Gustav Mahler haben sich der Liedertexte aus „Des Knaben Wunderhorn“ bedient.

„Des Knaben Wunderhorn“ besteht aus Liebes-, Wander-, Kinder- und Soldatenliedern. „Der Tambourg'sell“ gehört – wie auch die von Mahler vertonten Gedichte „Zu Straßburg auf der Schanz“, „Der Schildwache Nachtlied“ und „Revelge“ – zur letztgenannten Gruppe. Unser Protagonist hat sich ganz offensichtlich unerlaubterweise von der Truppe entfernt: „Wär ich ein Tambour geblieben, / Dürft ich nicht gefangen liegen.“



Aufnahme von E. Bieber
und A. Kohut

Die Gefangenschaft ist allerdings nicht auf Dauer, wird der Gefangene doch gerade zu seiner Hinrichtung geführt.

Besonders eindrucksvoll in Mahlers Komposition ist die Grundierung des gesamten Liedes mit dem durch das Tremolo in der linken Hand des Klaviers angedeuteten Trommelwirbel, der einerseits an die Funktion des Tambours, andererseits an die akustische Untermalung der Exekution gemahnt. Etwa in der Mitte des Liedes rückt die Tonart um einen Ton nach unten. Im Anschluss daran verabschiedet sich der Tambour von den Bergen, Steinen und Hügeln, aber auch von seinen Kameraden. Der Protagonist bäumt sich noch einmal auf („Ich schrei mit heller Stimm“), um schließlich endgültig dem Leben Adieu zu sagen („Gute Nacht“).

Sowohl der textliche Inhalt als auch die eindrucksvolle musikalische Umsetzung durch Mahler

machen dieses Lied wahrscheinlich zu einer der erschütterndsten und herzerreißendsten künstlerischen Miniaturen überhaupt. Die Schrecken des Krieges werden hier nicht auf einer allgemeinen Ebene verhandelt, sondern als Schicksal eines einzelnen Menschen mit all seinen Hoffnungen und Sehnsüchten erzählt.

Mahler war zehn Jahre lang Direktor der Wiener Hofoper, hat aber nie eine Oper komponiert. Hat er vielleicht befürchtet, dass die szenische Umsetzung seiner Werke etwas von der musikalischen und atmosphärischen Dichte wegnehmen könnte?



Martin Vácha, Alp, Merk, Mx, LED

